

Deutsch-Russische Ballettstiftung

Eine bewährte Stiftung gibt sich einen neuen Namen und verlagert ihren Schwerpunkt auf die Ausbildungsförderung



FOTO: CAROLINE MARTIN

Frau Prof. Caroline Llorca bei der Arbeit mit Ballettschülerinnen (links), Bettina v. Siemens (unten)

Bettina v. Siemens ist eine große Liebhaberin des klassischen Balletts. Zehn Jahre lang warb sie für die von ihr gegründete »Stiftung der Freunde des Mariinsky Theaters« Mitglieder und bewog sie, jedes Jahr für das Theater in St. Petersburg zu spenden, das seit Marius Petipa das Mekka des klassischen Balletts ist. Zwar flossen die Mittel auch in die Förderung von Konzerten, Repa-

FOTO: E. HEBERICH



raturen von Instrumenten und Stipendien junger Musiker. Aber mit Beiträgen dazu, dass das Mariinsky Theater an der Entwicklung des modernen Tanzes, die sich seit langem in den Westen verlagert hatte, wieder Anteil nehmen konnte, schrieb man Ballettgeschichte. Denn wurde die Virtuosität der Tänzer auch stets gesteigert, waren doch der Kreativität im Tanz während der sowjetischen Jahrzehnte Grenzen gesetzt. Auch danach blieben Rechte an

Werken westlicher Choreografen noch lange unerschwinglich. Dies zu ändern halfen Bettina v. Siemens und ihre Stiftung, sodass das Ballett des Mariinsky Theaters seitdem weitere Stücke von Balanchine und nun auch Neumeier oder Forsythe tanzt.

Seit 2008 haben sich in St. Petersburg neue Entwicklungen ergeben, sodass zwar einerseits der kulturelle Austausch mit Russland nach wie vor eine überaus wichtige Aufgabe darstellt, andererseits aber das Mariinsky Theater als eines der führenden Häuser des Musiktheaters weltweit unter seinem Intendanten Valery Gergiev der Unterstützung durch eine deutsche gemeinnützige Stiftung weniger bedarf. Und weil Bettina v. Siemens findet, dass in großen Opernhäusern das Ballett leider oft das Stiefkind unter den Sparten ist, denn die Intendanten seien doch meistens der Oper und den Konzerten mehr zugetan, richtet sie ihre Stiftung statt der früher generellen Aufstellung nun ganz auf Ballett aus. Als erstes großes Projekt unterstützt die Stiftung das Gastspiel von John Neumeier im Rahmen des Diaghilev Festivals in St. Petersburg 2009. Der Tanznachwuchs ist ein weiteres besonderes Anliegen. Schon in der Petipa-Spielzeit des Bayerischen Staatsballetts wendete sich Caroline Llorca erstmals an Bettina v. Siemens. Die in Paris und St. Petersburg ausgebildete Professorin für Klassisches Ballett an Münchens Hochschule für Musik und Theater erklärt dazu: »Die meisten legendären Tänzer kamen aus der Waganova-Akademie oder von Lehrern, die dorthin stammen: Pavlova, Nijinsky, Nurejew,

Baryschnikov, Makarova, Ulanova, Dudinskaya und viele andere, zuletzt Lopatkina, Vishnova oder Zelenky. Wir wollen unseren Studenten in München dieselben Möglichkeiten geben, die diese Tänzer hatten, sodass sie alle ihre Anlagen und Fähigkeiten entwickeln können. Austausch und Gastbesuche zwischen unseren Schulen sind für unsere Studenten sehr nützlich. Die Deutsch-Russische Ballettstiftung ermöglicht unserer Akademie in Fortführung dessen, was Konstanze Vernon vor über 30 Jahren als überzeugte Verehrerin des russischen Balletts und der Waganova-Methode begonnen hat.« Die Stiftung verfolgt ihr übergeordnetes Ziel, den deutsch-russischen Kulturaustausch, der für Bettina v. Siemens wichtig bleibt, weiter, indem sie z. B. Engagements von Gastdozenten aus der Waganova-Akademie fördern und Top-Absolventen der letzten oder vorletzten Klasse der hiesigen Ballettakademie Studienaufenthalte in St. Petersburg ermöglichen möchte. »Als professionelle Unterstützung und Bindeglied zur Waganova-Akademie werden wir Elena Pankova, die mit ihrem Mann Kirill Melnikov an der Münchner Ballettakademie lehrt, in unseren Stiftungsbeirat aufnehmen. Die Geschäftsführung und die Gemeinnützigkeit der Stiftung bleiben erhalten.«

Karl-Peter Fürst

► Informationen über weitere Fördertätigkeiten und Mitwirkungsmöglichkeiten: Maecenata Management, Tel. (089) 28 44 52 oder ballettstiftung@maecenata.eu.